

Das öffentliche Haushaltswesen in Österreich

Dem Institut für Föderalismus
zum Jubiläum – 50 Jahre
„Forschung für Vielfalt“

Von MMag. Dr. **Florian Schwetz**, LL.M.



MMag. Dr. **Florian Schwetz**, LL.M. (Wien) ist Jurist im Amt der Tiroler Landesregierung, wissenschaftlicher Beirat der ÖHW (Geschäftsführer) und Redakteur des Journals für Medizin- und Gesundheitsrecht, zuvor Universitätsassistent am Institut für Öffentliches Recht, Staats- und Verwaltungslehre der Universität Innsbruck. **Kontakt:** florian.schwetz@tirol.gv.at

Dem Institut für Föderalismus zum Jubiläum – 50 Jahre „Forschung für Vielfalt“

Von MMag. Dr. Florian Schwetz, LL.M. (Wien)*

* Der Beitrag gibt ausschließlich die persönliche Meinung des Autors, der 2016 wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Föderalismus war, wieder. Für Informationen zum Autor siehe das Autorenverzeichnis auf Seite 157.

Das Institut für Föderalismus, kurz „IFÖ“, feiert 2025 einen runden, nämlich den 50. Geburtstag. Dieses Jubiläum darf – ja, muss! – auch seitens der Gesellschaft für das öffentliche Haushaltswesen und somit in der Zeitschrift ÖHW gewürdigt werden. Die beiden Einrichtungen weisen einige Überschneidungen, thematische Verflechtungen und nicht zuletzt ein Stück zeitlich gemeinsamer – wenn auch großteils organisatorisch getrennter – Geschichte auf. Das Jubiläumsjahr wird zudem mit hochkarätigen Veranstaltungen begangen, die hier Erwähnung finden sollen. Bereits eingangs sei zum runden Geburtstag herzlich gratuliert!

Das Institut für Föderalismus(forschung) – ein Überblick

1975 waren die Bemühungen der beiden Länder Vorarlberg und Tirol erfolgreich: Das (damals noch so genannte) „Institut für Föderalismusforschung“ mit Sitz in Innsbruck wurde gegründet. Damit wurde das Ziel verfolgt, den Föderalismus in Österreich zu stärken und zwar einerseits durch Forschung und andererseits durch, wie man heute sagen würde, „Öffentlichkeitsarbeit“. Von dieser Idee überzeugt sind weitere Länder als Träger hinzugetreten, nämlich Oberösterreich 2003 sowie Niederösterreich und Salzburg 2019.

Erster Direktor des Instituts war bis 2000 Univ.-Prof. Dr. *Peter Perntaler*, Ordinarius am Institut für öffentliches Recht, Finanzrecht und Politikwissenschaft der Universität Innsbruck. Passenderweise lässt der mittlerweile in ein eigenes Institut überführte Bereich „Finanzrecht“ schon erste Verflechtungen mit dem Tätigkeitsbereich der ÖHW erahnen, jener der „Politikwissenschaft“ wohl die Verbindung zur Aufgabe des IFÖ zur politischen Bildung der Bevölkerung. Es waren sehr verdienstvolle Jahre der Aufbauarbeit, die der erste Direktor – immerhin genau eine Halbzeit des Bestehens – geleistet hat. Ein Blick in das Verzeichnis der Schriftenreihe¹ des IFÖ offenbart, wie engagiert *Peter Perntaler* tätig war, da er bei rund der Hälfte der 79 bis Ende 2000 erschienenen Bände namentlich (an erster oder weiterer Stelle)

¹ Siehe dazu näher sogleich.

als Autor oder Herausgeber genannt wird; vor allem „gehört“ ihm für alle Zeit Band Nr. 1.² Zuletzt wurde er – „ein literarischer Gigant und ein Gelehrter im besten Sinne des Worts“³ – kurz vor seinem 90. Geburtstag mit dem Wissenschaftspreis des Verfassungspreises der Stiftung Forum Verfassung ausgezeichnet.⁴

Sein Nachfolger wurde mit 2001 Univ.-Prof. Dr. *Peter Bußjäger*, der mittlerweile ebenfalls Professor am (nunmehr so genannten) Institut für Öffentliches Recht, Staats- und Verwaltungslehre der Universität Innsbruck ist. Zuvor war er im Dienst des Landes Vorarlberg in der Raumplanung, bei einer Bezirkshauptmannschaft – u.a. als stv. Bezirkshauptmann –, dann in der Legistik tätig. Schließlich, nach Abschluss der Habilitation, war er bis 2012 Direktor des Vorarlberger Landtages. Als Richter des Staatsgerichtshofes des Fürstentum Liechtensteins weist er judikative Expertise, noch dazu aus einer anderen Rechtsordnung, vor. Mit seinem Amtsantritt zusammenfallend fungierte er passenderweise als Autor des ersten Werks der Schriftenreihe, welches unter seinem Direktorat erschien.⁵ Er hat die Aufbauarbeit seines Vorgängers fortgeführt und vor allem auch die umfassende und wertvolle Öffentlichkeitsarbeit des IFÖ forciert.

Peter Bußjäger feiert heuer nach 25 Jahren als Direktor gleichsam seine „Silberhochzeit“ mit dem „goldenen Jubilar“ – auch dazu sei herzlich gratuliert!

Die Leistungen des IFÖ hier darzustellen ist unmöglich. 142 Bände der Schriftenreihe des Instituts, 9 Bände zur Politischen Bildung, 47 sogenannte „Föderalismus-Dokumente“ (FÖDOK), zahlreiche Blog-Einträge, 48 Berichte über den Föderalismus in Österreich, die Zusammenstellung der „Föderalismusdatenbank“, 41 im Videoformat erschienene

² *Pernthaler*, Die Zuständigkeitsverteilung zwischen Bund und Ländern auf dem Gebiete der Verwaltungsorganisation (1976).

³ *Wiederin*, Laudatio für emer. Univ.-Prof. Dr. Peter Pernthaler, siehe <https://foederalismus.at/uploads/Laudatio.pdf> (abgerufen am 24.07.2025).

⁴ Siehe näher *Bußjäger*, Peter Pernthaler – 90 Jahre, JBl. 2025, 226.

⁵ *Bußjäger*, Die Zustimmungsrechte des Bundesrates (2001).

„Föderalismus-Talks“, laufende Gastkommentare in Zeitungen und Zeitschriften, Pressemitteilungen, Veranstaltungen, Symposien, Tagungen etc. etc. sprechen für sich. Besonders bemerkenswert ist die Breite, mit der das Institut für Föderalismus an die Öffentlichkeit geht: Von exzellenten wissenschaftlichen Monographien, über digitale Publikationen und kurze Statements bis hin zu den erwähnten Föderalismus-Talks. Zudem fördert das IFÖ den wissenschaftlichen Nachwuchs, sei es mit dem jährlich ausgeschriebenen Preis für Föderalismus- und Regionalforschung oder als Institutsassistent bzw. wissenschaftlicher Mitarbeiter. An dieser Stelle ist sicherlich etwas unerwähnt geblieben – es sei daher auf das IFÖ selbst und seine umfassende Publikationstätigkeit verwiesen.

ÖHW und IFÖ – ein Einblick

Beide Einrichtungen haben durchaus Gemeinsamkeiten, wenngleich die Unterschiede nicht verschwiegen werden müssen. Wenn das Institut für Föderalismus seinem Motto entsprechend „Forschung für Vielfalt“ betreibt, könnte die Klammer zwischen IFÖ und ÖHW „Vielfalt der Forschung“ lauten. Die ÖHW ist nämlich grundsätzlich weder zentralistisch noch föderalistisch ausgerichtet, viele Mitglieder, Autoren und Leser befassen sich mit dem Haushaltswesen gleichsam neutral bzw. aus rein finanzieller Sicht.⁶ Das Zusammenwirken von Vertretern des Bundes, der Länder, der Gemeinden und Städte wird vielmehr als Stärke der ÖHW empfunden.⁷

⁶ Dass in der ÖHW immer wieder die Übermacht des Bundes, gerade im Hinblick auf Finanzverfassung und Finanzausgleich, aufgezeigt wird, ist eine schlichte Notwendigkeit und kein dezidierter Auftrag wie beim IFÖ.

⁷ Anhand der derzeit gewählten Gesellschaftsfunktionäre und ihrer beruflichen Herkunft wird dies deutlich: Der Vorsitzende *Christian Köttl* ist Gruppenleiter im BMF, seine Stellvertreter *Hansjörg Teissl* (vormals Verbindungsstelle der Bundesländer), *Armin Tschurtschenthaler* (beamteter Landesfinanzreferent von Tirol) und die Schatzmeisterin *Angelika Kleer* (Steiermark) sind mit den Ländern verbunden, die Schriftführer *Oliver Puchner* (Österreichischer Städtebund), *Christian Schleritzko* (Österreichischer Gemeindebund) und *Philipp Lust* (BMF) verkörpern die Beteiligung der Städte und Gemeinden bzw. Wiens sowie (erneut) des Bundes. Darüber hinaus engagieren sich Vertreterinnen und Vertreter des Rechnungshofs, der Bundespensionskasse, der Verbindungsstelle der Bundesländer uvm. in der Gesellschaft.

Etwas schmerzlich ist hingegen, dass die Gründung des IFÖ in den Heften der ÖHW keine Erwähnung fand und kein Beitrag des ersten Direktors, *Peter Pernthaler*, erschienen ist. Interessanterweise wurde jedoch just im Jahr 1975 ein Beitrag über die Problematik des Föderalismus aus der Sicht der Finanzwissenschaft in der ÖHW publiziert.⁸ Umso erfreulicher ist, dass *Peter Bußjäger* und weitere mit dem Institut für Föderalismus affilierte Autorinnen und Autoren der Zeitschrift die Ehre gaben. Als Erst- bzw. Alleinautor hat Peter Bußjäger insgesamt sechs Beiträge zum Konsultationsmechanismus, zu Leerstandsabgaben, zur Reform des Haushaltsrechts und zur Landesrechnungshofkontrolle verfasst, übrigens alle während seiner Zeit als Direktor des IFÖ.⁹ Keiner davon trägt die Schlagworte „Föderalismus“ oder „föederal“ im Titel. Insgesamt acht Artikel mit diesen Schlagworten wurden hingegen von anderen Autoren verfasst, sodass das Thema Föderalismus jedenfalls einen Platz in der ÖHW hat.

Das IFÖ selbst weist zahlreiche Publikationen aus dem Tätigkeitsbereich der Gesellschaft vor. Das „Handbuch der österreichischen Finanzverfassung“¹⁰ ist ein geschätztes Standardwerk für die am öffentlichen Haushaltswesen Interessierten. Beziehungen zur ÖHW gibt es insofern, als langdienende und geschätzte Kollegen aus der Gesellschaft – wie *Hansjörg Teissl* und *Egon Mohr* – zum „Handbuch“ beigetragen haben. Bereits in den ersten dutzend Bänden der Schriftenreihe des Instituts lassen sich prägnante Beispiele für einschlägige Themen finden: Mit Band 7 der Schriftenreihe des IFÖ widmete sich *Manfried Gantner* dem abgestuften Bevölkerungsschlüssel als Problem der Länder und Gemeinden, Band 10 (*Erich Thöni*) trägt den Titel „Privatwirtschaftsverwaltung und Finanzausgleich“ und Band 12 von *Felix Ermacora* behandelt die bundesstaatliche Kostentragung gemäß § 12 F-VG.

⁸ *Thöni*, Ist die Zentralisierung von Staatsaufgaben ökonomisch gerechtfertigt? ÖHW 1975, 181.

⁹ Darüber gibt übrigens das elektronische Verzeichnis der ÖHW Auskunft: <https://oehw.at/verzeichnis/> (abgerufen am 24.07.2025).

¹⁰ *Bußjäger/Eller* (Hsrg.), Handbuch der österreichischen Finanzverfassung (2022); rezensiert in ÖHW 2022, 71 f.

Auch an dieser Stelle muss Vieles unerwähnt bleiben – das IFÖ stellt eine lückenlose Auflistung aller Titel zur Verfügung.¹¹

Diese Blitzlichter an Gemeinsamkeiten zeigen, dass Föderalismus oft mit Zahlen und dass das Haushaltswesen oft mit Föderalismus zu tun hat: Sowohl die finanziellen als auch die rechtlich-organisatorischen Belange des Staates müssen im Mehr-Ebenen-System gleichermaßen bedacht werden.

Festveranstaltung und Tagung – ein Rückblick

Zur Feier des 50-jährigen Jubiläums fanden im Frühsommer 2025 bereits zwei festliche Veranstaltungen statt.¹²

Zum Auftakt wurde zur Festveranstaltung „50 Jahre Institut für Föderalismus“ ins Innsbrucker Landhaus geladen, wo höchste Vertreter des öffentlichen Lebens dem IFÖ die Ehre erwiesen.¹³ So konnte der Landeshauptmann von Tirol, *Anton Mattle*, die versammelten Gäste, unter ihnen ein ehemaliger Landeshauptmann, Bundesräte, Landtagsabgeordnete, Landesamtsdirektoren und -stellvertreterinnen sowie Mitglieder des Kuratoriums, begrüßen und die Bedeutung des Föderalismus und des Instituts unterstreichen. Er knüpfte damit an seinen Vorgänger *Eduard Wallnöfer* an, in dessen Amtszeit das IFÖ gegründet wurde. Anschließend daran gratulierte der Präsident des Verfassungsgerichtshofes, *Christoph Grabenwarter*, dem Institut in Form einer Festrede mit dem Titel „Verfassungsgerichtsbarkeit im Bundesstaat“. Er verwies unter anderem darauf, dass der VfGH auch über die Landesverfassungen und anderen Gesetze der Länder zu entscheiden hat. Weiters habe der VfGH durch seine Erkenntnisse, beispielsweise zu Fragen der Kompetenzverteilung, die konkrete Ausgestaltung des Bundesstaats mitbestimmt. Der Präsident nahm aber auch auf die Publikationen des

¹¹ Siehe <https://foederalismus.at/de/publikationen/> (abgerufen am 24.07.2025).

¹² Zu den übrigen Festlichkeiten siehe sogleich.

¹³ Eine Nachlese findet sich hier: https://foederalismus.at/de/aktuelles/index.php?news_id=5050 (abgerufen am 24.07.2025); siehe auch *Bußjäger/Klebensberg/Pehr* (Hrsg.), 50 Jahre Forschung für Vielfalt – Band 143 der Schriftenreihe (erscheint im 1. Halbjahr 2026).

Instituts Bezug und strich hervor, welche Größen des Öffentlichen Rechts, insbesondere der „Innsbrucker Schule“, zu diesen Werken beigetragen haben.¹⁴ Abschließend zeigte Institutsdirektor *Peter Bußjäger* die Geschichte und die Leistungen des IFÖ auf, bevor er auch dessen Zukunft adressierte.

Eine Tagung zu „100 Jahre Kompetenzverteilung und allgemeine staatliche Verwaltung in den Ländern“ setzte den Festreigen fort.¹⁵ Es ist hervorzuheben, dass hier das Institut für Föderalismus sein eigenes Jubiläum mit einem zu feiernden Centennium verknüpft hat. Neun Referentinnen und Referenten, vor allem wissenschaftlich-universitärer Provenienz, auch mit internationalem, höchstrichterlichem oder politischem Hintergrund, haben sich des Themas angenommen. Angesichts der Zahl der Vorträge und ihrer inhaltlichen Fülle muss vor allem auf den bald erscheinenden Tagungsband verwiesen werden.¹⁶ Es könnte nicht besser passen, dass das Institut für Föderalismus sein Jubiläum (auch) mit einer wissenschaftlichen Tagung begeht; sie fügt sich nahtlos zwischen die politisch-offizielle Festveranstaltung und die Ringvorlesung, die ein breites Publikum ansprechen soll, ein.

Ringvorlesung – ein Ausblick

Im Herbst 2025 wurde anlässlich des Jubiläums des IFÖ eine hochkarätige Ringvorlesung an der Universität Innsbruck begonnen.¹⁷ Das stellt eine äußerst passende Gelegenheit, die Wissenschaft mit der interessierten Öffentlichkeit zu verbinden, dar. Damit wird das breite Feld der Föderalismusforschung abgedeckt, konkret Forschungsfragen aus den Disziplinen der Politikwissenschaft, der Ökonomie, des Rechts und der Geschichte für ein breites Publikum eingefangen und aufbereitet. Die Internationalität der Vortragenden unterstreicht, dass Föderalismus

¹⁴ Vgl. etwa *Wiederin*, Die Innsbrucker Schule und die Kompetenzverteilung, BRGÖ 2021, 369.

¹⁵ Ein Rückblick findet sich hier: https://foederalismus.at/de/aktuelles/index.php?news_id=5051 (abgerufen am 24.07.2025).

¹⁶ Band 144 der Schriftenreihe (erscheint ebenfalls 2026).

¹⁷ Siehe <https://foederalismus.at/de/jubilaeum/> (abgerufen am 24.07.2025).

alles andere als ein Austriacum ist. Folgende Themen waren Gegenstand:¹⁸

- **„Föderalismus als Modell der Staatsorganisation im internationalen Vergleich“**

Dr. *Karl Kössler*, Forschungsgruppenleiter und Wissenschaftler am Institut für Vergleichende Föderalismusforschung an der Eurac Research in Bozen, 22. September 2025.

- **„Entwicklung der Europäischen Union als eine quasi-föderale Ordnung aus historischer und gegenwärtiger Sicht“**

Univ.-Prof. Dr. *Michael Gehler*, Leiter des Instituts für Geschichte und Professor an der Stiftung Universität Hildesheim, 29. September 2025.

- **„Föderalismus, Landesparlamente und demokratische Beteiligung“**

Prof. Dr. *Ursula Münch*, Direktorin der Akademie für politische Bildung und Professorin an der Universität der Bundeswehr München, 13. Oktober 2025.

- **„Föderalismus als Selbst- und Mitbestimmung“**

Ass.-Prof. Dr. *Sean Müller*, Politologe und Assistenzprofessor am Institut für politische Studien an der Universität Lausanne, 27. Oktober 2025.

- **„Wie die Globalisierung den Föderalismus fordert, fördert und formt: Eine ökonomische Analyse“**

Prof. Dr. *David Stadelmann*, Ökonom und Professor an der Universität Bayreuth, 10. November 2025.

¹⁸ Siehe dazu näher *Bußjäger/Klebelsberg/Pehr* (Hrsg.), 50 Jahre Forschung für Vielfalt – Band 143 der Schriftenreihe (erscheint im 1. Halbjahr 2026).

- **„Einstellungen zum österreichischen Föderalismus“**

Dr. *Katrin Praprotnik*, Politologin an der Universität Graz und wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Strategieanalysen, Montag, 12. Jänner 2026.

Schluss – ein Weitblick

Dem Institut für Föderalismus ist abschließend zu wünschen, dass es weit über seinen 50. Geburtstag hinaus bestehen bleibt. Es hat mehr als bewiesen, dass es die Wissenschaft, die Öffentlichkeit und die Politik bereichert. Das ist ein unschätzbares Verdienst aller am Institut Beteiligten, der Gründer, des Kuratoriums, der Direktoren und aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, langjährig wie projektbezogen. Ad multos annos!



Per Smartphone-Scan
gelangen Sie direkt
zur Website.

oehw.at

ÖHW